

## ***39 Frauen und 58 Kinder im Frauenschutzhaus***

### **So verändert Corona häusliche Gewalt im Emsland**



*Eine Frau mit Mund-Nasenschutz-Maske schaut zur Weihnachtszeit sehnsüchtig aus dem Wohnzimmerfenster. Wer es zu Hause wegen häuslicher Gewalt nicht mehr aushält, kann im Frauenhaus des SkF in Meppen aufgenommen werden.*

Meppen. Wegen Homeoffice und Homeschooling verbringen wir alle derzeit deutlich mehr Zeit zu Hause als vor der Corona-Pandemie. Das hat auch der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) in Meppen gespürt, denn das Frauen- und Kinderschutzhaus sowie die ambulante Beratung bei häuslicher Gewalt hatten 2020 deutlich mehr zu tun als 2019.

Auf Anfrage unserer Redaktion haben die Sozialpädagoginnen Cordula Glanemann, Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses in Meppen, und Rita Gödde-Zink, Geschäftsführerin des SkF Meppen-Emsland Mitte, einen Überblick zu häuslicher Gewalt im mittleren Emsland gegeben. Soviel vorweg: Die Zahlen sind gestiegen und liegen auf einem erschreckend hohen Niveau.

#### [Frauen- und Kinderschutzhaus Meppen](#)

Platz für maximal acht Frauen und 24 Kinder, verteilt auf zwei Wohneinheiten, hat derzeit das Frauenschutzhaus des SkF in Meppen, das sich an einem geheim gehaltenen Ort im Stadtgebiet befindet, berichtet Glanemann. 2020 nutzen 39 Frauen und 58 Kinder das Angebot, weil sie es zu Hause wegen psychischer oder gar körperlicher Gewalt (beides wird zu häuslicher Gewalt gezählt) nicht mehr ausgehalten haben. 2019 waren es 31 Frauen und 34 Kinder. In dem Jahr standen allerdings auch nur sechs Plätze für Frauen und 18 für Kinder zur Verfügung.

Zum Einzugsgebiet gehören das mittlere und nördliche Emsland, die nächstgelegenen Frauenhäuser befinden sich in Leer und Lingen. "Mit beiden pflegen wir einen engen Kontakt, weil wir leider sehr häufig Frauen und Kinder abweisen müssen und dann Alternativen suchen", berichtet die Hausleiterin. 2020 konnte der SkF Meppen 40 Frauen und 76 Kinder nicht aufnehmen, 2019 waren es sogar 73 Frauen und 99 Kinder.

Explizit drei Fälle aus 2020 führt Glanemann auf die Corona-Krise zurück. "Bei allen drei Frauen war der Partner wegen Kurzarbeit plötzlich ganztägig zu Hause, und es kam zu Vorfällen", so die Sozialpädagogin. Probleme in der Beziehung gab es vorher auch schon, sind durch den vermehrten Kontakt dann aber eskaliert. Etwa ein bis zwei Wochen benötigen die Betroffenen Glanemann zufolge im Frauenhaus, um zur Ruhe zu kommen. Einige haben 20 Jahre und mehr Gewalt, überwiegend psychische, hinter sich, berichtet die 51-Jährige. Sie wurden unterdrückt, beleidigt, oft finanziell "klein gehalten", Umgang mit Familie oder Freunden unterbunden oder permanent überwacht. "Eine Rippenprellung verheilt in der Regel, psychische Gewalt oder nicht oder viel langwieriger", weiß die Leiterin des Frauenhauses aus Erfahrung. Im Schnitt braucht eine betroffene Frau sechs bis sieben Jahre, um sich aus häuslicher Gewalt oder einer Notsituation zu befreien, so die Erfahrung des SkF.

Bis Anträge bei Behörden gestellt wurden, zum Beispiel fürs Kinder- oder Arbeitslosengeld, oder beispielsweise eigene Konten angelegt wurden, vergehen oft drei bis vier Wochen. Im Schnitt blieben die Frauen und Kinder 2020 50 Tage im Frauenhaus, bis sie in eine neue Wohnung oder zurück in den bisherigen Haushalt gingen. 2019 waren es sogar 59 Tage. Die Verkürzung der Aufenthaltsdauer lässt sich Glanemann zufolge nicht erklären und hängt von jedem Einzelfall ab. Grundsätzlich sei man wegen der hohen Nachfrage immer bestrebt, für Betroffene möglichst schnell Folgeleistungen zu finden. Ärgerlich sei, wenn Frauen trotz Zusage nicht erschienen. Das war 2020 29 Mal der Fall.

Covid-19-Erkrankungen gab es 2020 im Frauenhaus nicht. Allerdings mussten in zwei Fällen Frauen und Kinder in Quarantäne bleiben, weil Kontaktpersonen, oft in der Schule oder Kita, an dem Virus erkrankt waren. "Da wir zwei Wohneinheiten hatten, war aber nicht das ganze Haus betroffen. Aber es gab natürlich Einschränkungen", erklärt die Hausleiterin. Gemeinsame Feiern oder kleine Abschiedsfeiern, wie vor der Pandemie üblich, konnten nicht oder nur viel kleiner stattfinden.

Um Homechooling betreiben zu können, konnten mit Hilfe von Fördergeldern des Bundes zwei PC und notwendige Software angeschafft werden. Erschwert wurde Glanemann zufolge der Kontakt zu Behörden. "An uns ist durch die Schließung der Behörden für den Publikumsverkehr bei Anträgen deutlich mehr Arbeit hängen geblieben", betont Glanemann.

### Ambulante Beratung bei häuslicher Gewalt

Auch in der ambulanten Beratung gab es 2020 einen starken Anstieg, berichtet Geschäftsführerin Rita Gödde-Zink. 673 Beratungen führten die Mitarbeiter des SkF durch, 2019 waren es 531 Beratungen, ein plus also von 142. Um fast 50 Prozent gestiegen ist die Zahl der Männer, die eine Beratung gesucht haben (2019: 90 Fälle, 2020: 136 Fälle). "Dabei ging es, häufiger als in den Vorjahren, um Gewalt zwischen Vätern und ihren Söhnen oder zwischen Brüdern, insbesondere auch unter Werkvertragsarbeitern mit Migrationshintergrund", berichtet Gödde-Zink. Durch Kurzarbeit oder wegbrechender Aufträge wegen Corona, aber auch fehlender Freizeitaktivitäten seien die Väter mehr zu Hause gewesen und Streit-Situationen seien eskaliert. Viele Fälle im Bereich der ambulanten

Beratung werden dem SkF durch die Polizei gemeldet. Die Berater versuchen dann, aus eigener Initiative Hintergründe zu erfragen und Hilfe anzubieten, die dann oft auch angenommen wird. Mit 537 der 673 Bilden Frauen auch hier aber weiterhin den überwiegenden Anteil.

#### ✓ EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT



Sowohl im Frauenhaus, als auch im Bereich der ambulanten Beratung und Unterstützung setzt das SkF Meppen Ehrenamtliche ein. "Sie besetzen zum Beispiel außerhalb der Bürozeiten das Nottelefon, damit Frauen auch abends und in der Nacht im Notfall aufgenommen werden können", erklärt Hausleiterin Cordula Glanemann. Andere unterstützen bedürftige Familien bei der Betreuung der Kinder. Auch hier hat Corona ein kleines Loch gerissen, weil sich einige der rund 10 Ehrenamtliche (vorerst) zurückgezogen haben.

Wer sich beim SkF ehrenamtlich engagieren möchte, meldet sich unter Telefon 05931/9841-0 oder [info@skf-meppen.de](mailto:info@skf-meppen.de).

(aus: Meppener Tagespost, 18.01.2021, Bericht Daniel Gonzales-Tepper)